

# Norwegen

Zuschüsse für ökologisch wirtschaftende Betriebe führten in Norwegen seit 1990 zu einer vermehrten Betriebsumstellung hin zu ökologischer Produktion. 1999 formulierte das norwegische Landwirtschaftsministerium das Ziel, dass bis Ende des Jahres 2009 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet werden sollen. Im Jahr 2004 waren es mit 35.000 ha etwa 3%. Damit konnte im Vorjahresvergleich ein Flächenwachstum von immerhin 13% erreicht und der Wachstumstrend der letzten 7 Jahre fortgesetzt werden. 2003 wirtschafteten knapp 2.500 Öko-Betriebe in Norwegen, was demselben Anteil wie in Deutschland - 3,5% - entspricht. Dagegen fiel die Gesamtzahl des verarbeitenden Gewerbes mit 341 Betrieben vergleichsweise gering aus. Der Großteil der Öko-Betriebe, insbesondere die größeren, Getreideproduzierenden Betriebe, befindet sich im südöstlichen Teil des Landes. Die ökologische Schaf-, Rinder- und Ziegenproduktion dagegen konzentriert sich hauptsächlich auf die südwestlichen und westlichen Teile des Landes, während im Norden nur sehr wenige Öko-Betriebe existieren.

Die ökologische Landwirtschaft in Norwegen ist aufgrund der schwierigen klimatischen Verhältnisse, die v.a. die Öko-Gemüseproduktion auf einige wenige Betriebe beschränken, relativ wenig diversifiziert. Im Jahr 2004 handelte es sich bei ganzen 81% der norwegischen Bio-Fläche (28.466 ha) um Grünland. Flächenmäßig bedeutendes Öko-Getreide ist Hafer mit 2.339 ha, gefolgt von Gerste mit 1.586 ha. Die Ackerfläche ist 2004 im Vorjahresvergleich um 33% auf 5.884 ha gestiegen. Hauptwachstumstreiber waren dabei die Futterkulturen wie Erbsen und Bohnen, die Zuwächse von 79% verzeichneten, sowie Weizen und Roggen mit Zuwachsraten von 81% bzw. 85%.

Insgesamt ebenfalls gestiegen ist die Anzahl der Bio-Tiere in Norwegen. Wachstumstreiber waren hier die Mutterkühe, Legehennen und Schlachtschweine mit Wachstumsraten von etwa 30%, 50% bzw. 65%, wobei zu beachten ist, dass die Zahl der Schlachtschweine mit 462 Tieren nach wie vor sehr niedrig ausfällt. Ebenfalls hohe Wachstumsraten konnten mit knapp 45% auch bei den Puten beobachtet werden. Lediglich bei den Ziegen gab es einen Rückgang von gut 3%.

Im Gegensatz zu dem im Jahr 2004 beobachteten Öko-Flächenwachstum sind die Umstellungsflächen in Norwegen von 7.382 ha um 15% auf 6.249 ha zurückgegangen. Eine Umfrage bei konventionellen Betrieben (1.018) zeigt, dass von den Milch- und Marktfruchtbaubetrieben, die in Norwegen konventionell wirtschaften, 18% unsicher und 4% sicher sind, in den nächsten fünf Jahren zumindest teilweise auf die ökologische Produktion umzustellen. Im Gegensatz zu Untersuchungen in anderen Ländern konnte dabei kein Zusammenhang zwischen der regionalen Verteilung ökologischer Betriebe und potenzieller Umstellungsbetriebe mit den natürlichen Standortbedingungen festgestellt werden. Als Hauptbeweggründe für eine Umstellung wurden Bodenfruchtbarkeit, die interessante berufliche Herausforderung, bessere Rentabilität und extra Zuschüsse genannt. Die potentiellen Umstellungsbetriebe bewerteten Zuschüsse, Gesetze, Vorschriften und Mehrpreise bei ökologischer Produktion als wichtigere betriebliche Risikoquellen als die konventionellen Betriebe. Damit werden diese Faktoren entscheidenden Einfluss auf die Zahl der umstellenden Betriebe in den nächsten Jahren haben.

*(Quelle: Rippin, ZMP)*



Norwegen ist kein Mitgliedstaat der EU, die norwegischen Standards für biologischen Landbau sind aber mit der EG-Öko-Verordnung konform. Zuständiges Kontroll- und Zertifizierungsorgan ist die 1986 gegründete, staatlich kontrollierte Debio, die das norwegische Bio-Siegel "Æ -merket" vergibt.

Bedeutende norwegische Öko-Organisationen sind die 1950 gegründete "Bio-dynamic Agriculture Association" (Konsumenteninformation, Ausbildung und Beratung von Debio), die 1969 ins Leben gerufene "Helios Farm- and Nature Produce" (wholesaler, Werbung) sowie die 1980 entstandene "Extension Units in Organic Production". Letztere unterstützt Farmer, die ihren Betrieb auf Öko-Produktion umstellen wollen; ihre als "extension units" bezeichneten Serviceniederlassungen decken seit 1990 das gesamte Land ab. Dieser Zugang zu extension officers, die sich auf die Öko-Produktion spezialisiert haben, ist wahrscheinlich die wichtigste treibende Kraft hinter der Entwicklung der norwegischen Öko-Produktion. Finanziert wird die Organisation über Mitgliedschaftsgebühren, staatliche Zuschüsse sowie einige Projektaktivitäten.

Aufgrund der klimatischen Verhältnisse in Norwegen haben Farmer in Norwegen mit relativ geringem Nährstoffgehalt des Bodens und einer vergleichsweise kurzen und kalten Vegetationszeit zu kämpfen. Im konventionellen Anbau können diese Nachteile über den Einsatz von Dünger weitgehend kompensiert werden, eine Vorgehensweise, die im Öko-Landbau unmöglich ist. Konsequenterweise sind die Preise für norwegische Öko-Produkte relativ hoch, was den Export von Öko-Waren erschwert. Dennoch liegt gerade im Export ein bislang kaum ausgeschöpftes Potential: Fisch und Fischprodukte sind nach Mineralöl das bedeutendste Exportgut Norwegens. Dieser für Öko-Produkte noch wenig erschlossene Markt bietet ein hohes Wachstumspotential, exportiert werden könnten die immer stärker nachgefragten Produkte Öko-Lachs, -Shrimps, -Muscheln und -Forellen.

Im europäischen Vergleich sind Öko-Produkte in Norwegen relativ schwer erhältlich, was sich in dem geringen Anteil der Öko-Lebensmittel in Norwegen von 1-2% niederschlägt. Hauptgründe sind zum einen die norwegische Infrastruktur - große Entfernungen zwischen Produzenten und Verarbeitern sowie zwischen Verarbeitern, Geschäften und Konsumenten - zum anderen die immer noch vorhandene Konzentration der Vermarktung von Öko-Produkten auf Direktverkauf sowie Spezialgeschäfte wie z.B. Naturkostfachgeschäfte. Letzterem wird durch die mittlerweile eingesetzte, zunehmende Vermarktung von Öko-Produkten in Supermärkten, wo die meisten Konsumenten ihre Einkäufe tätigen, entgegengewirkt, wodurch nun auch in Norwegen ein schnelles Marktwachstum eingesetzt hat. Diese positive Entwicklung wird über aktuelle, staatlich geförderte Projekte gestützt. Beispiele sind die Programme "Free Premier Advice for Farmers" (das erste Beratungsgespräch in einem der o.g. extension units ist kostenfrei), "Farmer in Shop" (Öko-Produzenten erhalten einen Stand in einem Geschäft, um Fragen der Konsumenten direkt begegnen und Erklärungen zur Öko-Produktion geben zu können), "Profiling of Organic Products" (ausgebildete Berater besuchen ausgewählte Geschäfte um gemeinsam mit dem Personal Strategien für eine bessere Vermarktung von Öko-Produkten zu entwickeln) und viele andere mehr. Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Wachstumspotential des norwegischen Öko-Marktes noch längst nicht ausgeschöpft ist, weshalb mit einem weiteren starken Marktwachstum gerechnet werden kann.

*(Quelle: Rippin, ZMP)*

Letzte Aktualisierung: 10.12.2005

AgroMilagro

Downloadquelle: [www.agromilagro.de](http://www.agromilagro.de)

research